Erstes Kapitel.

Der Taugenichts und der Prinz.

An einem wunderschönen Sommerabend hörten die Leute, welche an einem kleinen Hause in der Gartenstraße vorüber gingen, ein jämmerliches Geschrei, vermischt mit dem Klatschen energisch verabreichter Kautschu-Hiebe aus den geöffneten Fenstern besagten Häuschens erschallen; scheltende, tobende, klagende und jammernde Stimmen unterbrachen in einzelnen Pausen das Conzert — und dann klatschte wieder der Kautschu, heulte wieder die jugendliche, aber außerordentlich gesunde Stimme, und so arg war der Spektakel, daß die Leute die Köpfe schüttelten, und Einige sogar Miene machten, in das Haus hinein zu dringen, um der grausamen Züchtigung, um die es sich ohne Zweifel handelte, ein Ende zu machen. Von diesem wohlgemeinten Vorsatze wurden sie indeß durch eine Nachbarin abgehalten, welche geschwätzig zu der Gruppe trat, und mit der gleichgiltigsten Miene von der Welt den Leuten mittheilte, daß es ja nur der Loppi sei, der von seinem Pflegevater eine Tracht Schläge bekomme.

„Und wer ist der Loppi?" fragte ein fremder Herr, der zuerst Miene gemacht hatte, die Hausthür zu öffnen, jetzt aber, wie die Uebrigen, zögernd stehen blieb.

„Der Loppi!" rief die Alte mit verdrehten Augen, und schlug vor Verwunderung die dürren, knochigen Hände zu-